

„Weißeritz-Beitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 R.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißeritz-Beitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Nr. 7.

Dienstag, den 21. Januar 1896.

62. Jahrgang.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Die Jubelfeier zur Erinnerung an die am 18. Januar vor 25 Jahren erfolgte Kaiserproklamation nahm in hiesiger Stadt seinen Anfang durch einen angemessenen Hinweis auf die Bedeutung des Tages in den Oberklassen der Stadtschule. Die Bewohnerschaft bekundete durch Beflaggen der Häuser ihre Freude an dem Festtage, während der Militärverein eine Revue veranstaltete. Die Hauptfeier war am Abend im Saale der Reichstrone von der konservativen Partei im Amtsgerichtsbezirk Dippoldiswalde anberaumt worden. Der von Herrn Blümel mit Wappen und Fahnen geschmückte Saal, vor dessen Musikhalle die 4 Bänke Ihrer Majestäten der Kaiser Wilhelm I. und II., des König Albert und Bismarcks von 2 Standarten mit den beiden Sprüchen: „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung“ und „Fest steht und treu die Wacht am Rhein“ bezeugt waren, füllte sich zusehends mit 460 Festtheilnehmern, so daß kurz nach 8 Uhr mit dem Krönungsmarsch aus „Folkung“ die Feier ihren Anfang nehmen konnte, worauf Herr Dr. Auerbach im Prolog zu dem Gelübde aufforderte, festzuhalten an dem, was uns der 18. Januar 1871 gab. Nach der Aufführung der Jubelouvertüre begrüßte Herr Bergwerksdirektor Dannenberg-Hänichen die Anwesenden, bat dieselben, dem verstorbenen Kaiser Wilhelm I. durch Aufstehen ein stilles Gedenken zu weihen und feierte Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. als Ebenbild seines Großvaters, der die Kaiserworte, allzeit Mehrere des Reichs zu sein in Werken des Friedens, treu befolge, sowie Se. Majestät König Albert, den Mitbegründer des deutschen Reichs, als Muster der Gewissenhaftigkeit und der Herzengüte, als schönste Perle der deutschen Fürsten und gelobte im Namen aller königstreuen Männer, unentwegt zu Kaiser und Reich, zu König und Vaterland zu stehen, welches Gelübde die Versammlung mit dem Liede „Heil Dir im Ruhmesglanz“ bekräftigte. Alsdann ergriß Herr Schulldirektor Rasche das Wort zur Festrede, in der er gedachte des Tages, an dem dahinsank die Nacht der deutschen Uneinigkeit und Zerissenheit. Zunächst hielt er Einschau in das Volkleben, manche Mängel und Mißstände entdeckend. Ein jeder möge sich aber bewußt sein, in der Erfüllung seiner Pflichten ein Mittel zu besitzen, Deutschland zu Macht und Einfluß zu verhelfen. Bei der Rückschau auf das Jahr 1870, in dem die deutsche Frage durch Fürsten und Volkstämme gelöst worden sei, betonte der Redner ganz besonders, daß Wilhelm I. die Kaiserkrone nicht aus den Händen der Volksvertreter, sondern der Fürsten erhalten habe, darum solle man dem Kaiser geben, was des Kaisers ist. Im 2. Theile beantwortete der Redner die Frage: „Was soll uns die Feier im Königsschloße zu Versailles 1871 sagen“, und gab zur Antwort: „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung, und darum geht Gott die Ehre!“ Dabei fand besonders die Freude darüber Ausdruck, daß das jetzige Kaiserreich ein protestantisches ist. Drittens verwarf der Redner, da das jetzige Reich gegen das frühere kein römisches, sondern ein deutsches sei, alles undeutsche Wesen der Weltverdränger, des Liberalismus, des Hassens und Trachtens nach Geld und Genuß und fand in dem festen Zusammenschluß aller Deutschen an Kaiser und Reich, an König und Vaterland die beste Garantie für das weitere Gedeihen des geliebten, deutschen Vaterlands. Mag auch der Redner dem oder Jenem nicht ganz Angenehmes gesagt haben, so beweist doch eben das schmerzliche Aufjucken einzelner Kreise, daß er mit herzhafter Hand alte, wunde Stellen unseres nationalen Bewußtseins aufgedeckt hat, und wurde ihm für sein offenes, ehrliches Wort lautes Bravo zugerufen. Nach dem Absingen des deutschen Liedes und dem Abspielen einer Paraphrase über „Ich kenn einen hellen Edelstein“, brachte der gem. Chor, zum ersten Male durch Frauen verstärkt, „An Germania“ von Bacchus unter der Leitung des Herrn Lehrer Schmidt zum Vortrage,

dem später der Männerchor „An das Vaterland“ von Kreuzer und ein Doppel-Quartett: „Treue Liebe“ folgten, und zwar erfreuten sich diese Darbietungen als ganz vorzüglich eines ungetheilten Beifalls. Dazwischen brachte Herr Amtshauptmann Dr. Uhlmann einen Trinkspruch auf Fürst Bismarck, den Reichsbaumeister, den Verwirklicher unserer Jugendträume, das Vorbild deutscher Manneskraft, dem wir zu unauslöschlichem Danke verpflichtet seien, und dem Gott seinen Lebensabend noch lange zu einem recht sonnigen gestalten möge. Bald darauf wurden Ergebnistelegamente an Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm und König Albert und an Fürst Bismarck abgelaßt. Der folgende Trinkspruch von Herrn Stadtrath Heinrich galt dem deutschen Heere, dessen Mannesmut und Disziplin 1870 im Gegensatz zu 1806 den Feind nicht nur von den deutschen Grenzen zurückgehalten, sondern in seinem eignen Lande niedergeworfen habe und auch jetzt jederzeit bereit sein werde, für die Ehre des deutschen Vaterlandes einzustehen, worauf selbstverständlich „Die Wacht am Rhein“ erkoll und von der Stadtpfelle ein patriotisches Potpourri „Kriegs-Erinnerungen“ in gerader großer Weise zum Vortrage kam. Im letzten Trinkspruch gelobte Herr Hasenjäger, Präses des Vereins „Glück zu“ im Namen der deutschen Jugend, fest und treu zu halten an dem, was die Väter geschaffen, eblen, muthigen Sinn zu pflegen und Patriotismus in ihren Herzen lodern zu lassen. — Als Nachfeier des Festtages hatte das Lehrerkollegium mit den 4 Oberklassen im Schützenhaussaale ein Kinderconcert angelegt, das den zahlreichen Besuchern durch die wohl-gelungene Aufführung des Diebercyclus „Des deutschen Reiches große Heldenzeit“ von Herrn Schulldirektor Rasche viel Freude bereite und eine Einnahme von ca. 86 Mk. für den Schulfond und die Suppentalion ergab. — Auch beim Hauptgottesdienste nahm am Sonntag Herr Sup. Meier auf Grund des 8. Psalm Gelegenheit, Gott für seinen dem Vaterlande erwiesenen Segen zu danken und die Gemeinde zur Treue aufzufordern.

An Stelle des nach Dresden verzogenen Turnwarts Herrn Palme wurde Herr Schleifermeister Schieritz gewählt. Ebenso wie es dem Turnverein bewußt ist, in Herrn Palme einen tüchtigen Turnwart leider verloren zu haben, giebt er sich der Hoffnung hin, in Herrn Schieritz eine ebenso tüchtige Kraft wiedergewonnen zu haben.

Allen, die sich seit Jahren bei den verschiedenen Concerten an dem lieblichen Oboenspiel des Herrn Steuereinsnehmer Begold erfreut haben, wird die Mittheilung ganz angenehm sein, daß Herr Stadtmusikdirektor Zahn für nächsten Freitag im Rathhaussaale gleichsam ein Abschiedsconcert für Herrn Begold angelegt hat, in dem derselbe wahrscheinlich zum letzten Male hier ein Solo übernehmen wird.

Trotz des wenig einladenden Wetters am vergangenen Donnerstag war der Theaterextrazug doch von überhaupt 81 Personen benützt. — Der Zug, an welchem ersterer von Dresden Anschluß hatte, blieb übrigens bei Klingenberg im Schnee stecken und hatte mehrstündige Verspätung. — Am 18. Januar verkehrten auf der Hainberg-Ripsdorfer Bahn die Züge nur zwischen Hainberg und Schmiedeberg und nur eine Maschine gelangte mit den Postkassen nach Ripsdorf.

Possendorf. An der in unserm Gotteshause am Sonntag, den 19. d. M., stattgefundenen Mitfeier des 25jährigen Jubiläums der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches beteiligten sich der Militärverein von Possendorf, sowie Militärverein „Königin Carola“, Gesangverein und Turnverein von Hänichen. Die Festpredigt hielt Herr Diak. Arland. Eine vom Kirchenchor vorgetragene Mendelssohn'sche Motette „Kommt, laßt uns anbeten“, trug zur Erbauung der kirchlichen Feier in dankenswerther Weise bei.

Hänichen. Am Sonnabend, den 18. d. Mon., Nachm. 1/4 Uhr, trug sich am hiesigen Bederschachte in der Nähe des Verladeplatzes ein bedauerlicher Unglücksfall zu. Ein Bremser sprang von der auf der Kohlenbahn fahrenden Maschine, wobei er zwischen die Perronmauer und die Maschine kam und infolge des engen Raumes von letzterer vollständig zerquetscht wurde, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Bedauernswerthe ist Familienvater und wohnt in Dresden.

Dresden. Gegenstand der Tagesordnung der Sitzung der Zweiten Kammer am 17. Januar waren zwei Petitionen des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister, betreffend die Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker. Die Abgg. Uhlmann-Stollberg, Weglich, Theuertorn und Vizepräsident Streit verwendeten sich für die Petitionen, Abg. Dr. Schill rechtfertigte den Antrag der Petitionsdeputation, die Petitionen der Regierung in einzelnen Punkten zur Kenntnisknahme zu überweisen. Ferner sprach noch der Abg. Fräßdorf. Ihre Excellenzen die Herren Staatsminister Dr. Schurig und v. Wegsch stellten einige Bemerkungen der Abgg. Fräßdorf und Theuertorn richtig. In Folge eines persönlichen Angriffs des Abg. Fräßdorf auf den Abg. Dr. Mehnert und dessen Vater nahm die Debatte, an der sich die Abgg. Dr. Mehnert, Behrens, Geyer, Frischke, Heymann und Raben beteiligten, einen persönlichen Charakter an. Die Art des Fräßdorfschen Angriffs wurde allgemein verurtheilt. Schließlich wurden die Petitionen in einigen Punkten der Regierung zur Kenntnisknahme überwiesen.

In einer Sonderausgabe des amtlichen „Dresdner Journal“ vom Sonnabend früh werden folgende königl. Gnadenerlasse veröffentlicht: Wir, Albert, von Gottes Gnaden König von Sachsen zc. zc. wollen, um die 25jährige Wiederkehr des Tages, an dem das deutsche Reich neu begründet wurde, durch einen Akt umfassender Gnade zu begrüßen, allen den Personen, gegen die bis zum heutigen Tage, diesen eingeschlossen, in Unserem Lande durch Strafbefehl, durch polizeiliche Strafverfügung oder durch Strafbeschuld oder durch Urtheil eines Unserer Civilgerichte wegen Uebertretung Haft oder Geldstrafe oder wegen Vergehen Freiheitsstrafe von nicht mehr als 6 Wochen oder Geldstrafe von nicht mehr als 150 Mk. rechtskräftig ausgesprochen worden ist, diese Strafen, sofern und soweit sie noch nicht vollstreckt sind, in Gnaden erlassen. Haftstrafen bleiben von dieser Gnadenerweisung ausgeschlossen, sofern zugleich auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt ist. Ist in einer Entscheidung eine Person wegen mehrerer strafbarer Handlungen verurtheilt worden, so greift diese Gnadenerweisung nur Platz, sofern wegen Uebertretungen nur auf Haft oder Geldstrafe und wegen Vergehen nur auf Freiheitsstrafe von nicht mehr als 6 Wochen oder auf Geldstrafe von nicht mehr als 150 Mk. erkannt ist. Wegen der von den Militärgerichten erkannten Strafen haben Wir entsprechenden Gnadenerlaß durch besondere Verfügung ergehen lassen. Gegeben zu Dresden, am 18. Januar 1896. Albert. Heinrich Rudolph Schurig. Georg v. Wegsch. Paul v. d. Planitz. Paul v. Seydewitz. Werner v. Wapdorf.

Wir, Albert, von Gottes Gnaden König von Sachsen zc. zc. wollen, um die 25jährige Wiederkehr des Tages, an welchem das deutsche Reich neu begründet wurde, auch hinsichtlich der Armee durch einen Akt der Gnade zu begrüßen, denjenigen Militärpersonen, gegen welche bis zum heutigen Tage im Bereiche der sächsischen Militärverwaltung 1) Strafen im Disziplinarwege verhängt sind oder 2) durch ein Militärgericht auf Freiheitsstrafen von nicht mehr als sechs Wochen oder Geldstrafen von nicht mehr als einhundertfünfzig Mark oder beide Strafen vereinigt rechtskräftig erkannt worden ist, diese Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, und die noch rückständigen

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladnt, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.